

Burschenschaften und schlagende Verbindungen an der Goethe-Universität

Offener Brief

an den Präsidenten der Goethe-Universität
von Nadia Sergan (AStA-Vorsitzende)



Quelle: http://www.alsatia.eu/index.php?option=com_zoom&Itemid=28

„Sie stelzen noch immer so steif herum, so kerzengerade geschneigelt,
Als hätten sie verschluckt den Stock, womit man sie einst geprügelt.“

Heinrich Heine: Deutschland, ein Wintermärchen (1844)

Offener Brief an den Präsidenten der Goethe-Universität

Sehr geehrter Herr Müller-Esterl,

es fällt mir nicht leicht, mich mit diesem Offenen Brief an Sie persönlich, an die Universitätsöffentlichkeit und an die Öffentlichkeit überhaupt zu wenden. Ich habe sehr eingehend über die bisher geführten Gespräche mit Vertretern der Universitätsleitung nachgedacht und mich über den Inhalt des nachfolgenden Briefs mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beraten.

Zunächst möchte ich Sie nachdrücklich bitten, sich mit der Leitung der TU Darmstadt in Verbindung zu setzen, die aus guten Gründen 2007 drei Schaukästen, die Burschenschaften bzw. studentischen Verbindungen zur Verfügung standen, hat entfernen lassen (siehe Frankfurter Rundschau vom 22. Juli 2009). Wenn wir als AStA dasselbe von der Leitung der Goethe-Universität verlangen, wird es immer schwerer der Öffentlichkeit zu vermitteln, warum die Frankfurter Universitätsleitung nicht diesen einfachen und leicht gangbaren Weg ebenfalls geht.

Es ist aus unserer Sicht – unabhängig von der Frage, ob Sie die Schaukästen der reaktionären „Vereinigung Akademikerverbände Frankfurt“ weiterhin genehmigen oder nicht – unerlässlich, auf einige inhaltliche Punkte in der Auseinandersetzung – sei es mit Burschenschaften, sei es mit „pflichtschlagenden“ Verbindungen – hinzuweisen.

1.

Es soll zunächst gar nicht die Frage behandelt werden, inwieweit nachweisbar - im Milieu der Burschenschaftler und „schlagenden“ Verbindungen - an der **NS-Ideologie** orientierte Kräfte wesentlichen Anteil haben oder nicht. Wir werden diese Tatsachen nicht pauschal bestreiten, sondern werden sie dort, wo sie trotz Verschleierungsbemühungen und Rechtfertigungsbemühungen beweisbar sind, aufdecken.

2.

Aber es soll hier zunächst klargestellt werden, dass diese Burschenschaften und Verbindungen **massiven Geschichtsrevisionismus** betreiben, wenn sie sich auf eine angeblich demokratische Tradition der Burschenschaftler und schlagenden Verbindungen berufen. In Wirklichkeit zeichnet sich ihre Tradition hauptsächlich durch reaktionären Nationalismus, Antisemitismus und Bücherverbrennungen (so schon auf der Wartburgfeier 1815) aus. Die Berufung auf solche Traditionen ist für eine wissenschaftliche Institution eine unerträgliche Provokation. Es muss möglich sein, mit allem Nachdruck auf **Heinrich Heine** und seine berechtigte und scharfe Kritik an den damaligen zackigen Burschenschaftlern und Verbindungen zu erinnern. Heinrich Heine schrieb:

*„Fatal ist mir das Lumpenpack,
das um die Herzen zu rühren,
den Patriotismus trägt zur Schau,
mit all seinen Geschwüren.“*

Lange vor der NS-Zeit formulierte Heinrich Heine: **„Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende Menschen“.**

„Das war ein Vorspiel nur“, schrieb er, als von den Burschenschaften auf der Wartburg Bücher verbrannt wurden. In „Ludwig Börne, eine Denkschrift“ hat Heinrich Heine mit großem Scharfsinn die anti-humanistische Grundstimmung dieser gesamten studentisch-reaktionären Bewegung charakterisiert:

„Im Bierkeller zu Göttingen musste ich einst bewundern, mit welcher Gründlichkeit meine altdeutschen Freunde die Proskriptionslisten anfertigten, für den Tag, wo sie zur Herrschaft gelangen würden. Wer nur im siebten Glied von einem Franzosen, Ju-

den oder Slawen abstammte, ward zum Exil verurteilt. Wer nur im Mindesten etwas gegen Jahn oder überhaupt gegen altdeutsche Lächerlichkeit geschrieben hatte, konnte sich auf den Tod gefasst machen.“

Es gehört zum Selbstverständnis des AstA der Goethe-Universität, die immerhin in der Weimarer Republik Institutionen wie das Institut für Sozialforschung hervorgebracht hat, in der Tradition von Heinrich Heine und den wirklichen Demokraten seiner Zeit der anachronistischen Wiederbelebung solcher schon damals durchaus dummen und reaktionären Strömungen entgegenzutreten.

3.

Für die heutige Situation kommt ein weiterer Gesichtspunkt hinzu, der uns erst seit kurzem bekannt ist und der uns tief entsetzt. Im Rahmen einer Veranstaltung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität mit Ihnen, Herr Präsident, wurde schriftlich bekannt gegeben, dass einer von mehreren Förderpreisen von der „pflichtschlagenden“ Verbindung ALSATIA unter dem merkwürdigen Namen „Burse e.V.“ „zum ersten Mal bei der akademischen Feier der Freunde der Universität“ verliehen wurde.

Wir können uns eigentlich nur vorstellen, dass weder Ihnen noch die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität Informationen über ALSATIA und des von ihr gegründeten „Burse e.V.“ vorlagen. Es handelt sich hier um eine jener Gruppierungen in Frankfurt, die durch ihr Mensurschlagen im vollen Gegensatz zu all dem stehen, was zumindest wir als AstA unter wissenschaftlich-akademischer Tradition verstehen.

4.

Es wäre für uns völlig unverständlich, wenn Sie nicht wie wir Ekel davor empfinden, dass Studierende organisiert und mit zynisch-dümmlichen Sprüchen garniert mit Hieb- und Stichwaffen im menschlichen Gesicht bewusst Verletzungen herbeiführen und die Gesichter durch Narben zu Fratzen entstellen. Wer so wenig Respekt vor dem menschlichen Antlitz hat und es als zu trainierende Aufgabe ansieht, die Scheu davor zu überwinden, dieses Antlitz zu zerschneiden, hat gewiss sicherlich erhebliche eigene psychologische Probleme. Aber das ist nicht entscheidend.

Das eigentliche Problem ist, dass hier eine archaische, antihumanistische, zudem auch frauenfeindliche, mit unerträglichem Männlichkeitswahn gepaarte Dummheit zur Schau getragen wird, die gerade das Gegenteil dessen ist, was für Studierende in der Universität vorbildlich sein sollte.

Mit freundlichen und besorgten Grüßen

Nadia Sergan

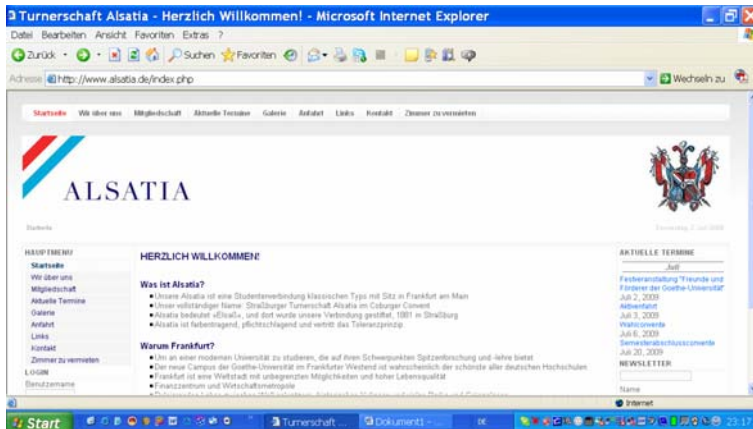
(Oktober 2009)

ANHANG

Selbstdarstellung der schlagenden Verbindung Alsatia / Materialien

Anhang

„Was ist Alsatia? Alsatia ist farbentragend, pflichtschlagend..“



„Ideale

Unsere Werte und Ideale werden von jedem Neumitglied hinterfragt und unterliegen deshalb einer ständigen Überprüfung. Ihr Kernbestand jedoch ist zeitlos: Ehre, Freiheit, Freundschaft, **Vaterland**.

Mensurfechten

Eine der bewährten Traditionen ist das studentische Fechten. Es ist für uns ein starkes verbindendes Element und hat für jeden eine große persönliche Bedeutung, die man kaum mit Worten wiedergeben kann. ...

Die Mensur sollte als Quelle eines ausgeprägten Ehrgefühls als sittlich-moralische Grundlage des Lebens dienen, jedoch ohne dass dabei auf rein äußerliche Anerkennung gesehen würde.“

„Am 12. Mai 1951 schlossen sich in Coburg der Verband der Turnerschaften (VC) mit dem Verband der Landsmannschaften (DL) zum »Coburger Convent der Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen« (CC) zusammen. Alsatia wurde dadurch zur »Turnerschaft im CC«. In dieser Zeit entwickelte sich auch ein Freundschaftsverhältnis mit der Altherrenschaft der aus Breslau vertriebenen Turnerschaft Suevia. Zusammen konnte man Pfingsten 1956 das 75. Stiftungsfest der Alsatia feiern. In Hamburg gab man dann Unterstützung zur Wiedereröffnung eines eigenen Aktivenverbandes Suevia Hamburg.

Turnerschaft Alsatia Straßburg / Schwarzwaldstraße 140 / 60528 Frankfurt a. M. / Tel.: (0 69) 6 70 85 70 / Fax: (0 69) 67 73 00-11 E-Mail: info@alsatia.de“

„MITGLIEDSCHAFT Aufnahme

Die Aufnahme bei Alsatia ist an formale Kriterien und an eine zweistufige Entscheidung der Mitglieder geknüpft. Im Zentrum einer sechswöchigen Probezeit stehen das gegenseitige Kennenlernen und eine Einschätzung über das Potenzial Deines Eintritts. Der Convent wird anschließend Dein Aufnahmegesuch eingehend prüfen. Bei einer positiven Aufnahmeentscheidung erhältst Du mit der „Admission“ das Fuchsenband.

Jetzt kannst Du frohen Mutes Deiner Fuchsenzeit entgegenblicken. Hierbei steht, neben neuen Pflichten, vor allem der Spaß im Vordergrund. Du hast die Möglichkeit das Verbindungsleben intensiv kennen zu lernen, Dich mit Deinen Bundesbrüdern über das Studium und die berufliche Zukunft zu beraten sowie bei nächtlichen Disco- und Kneipenbesuchen Frankfurt „unsicher“ zu machen.

Im Zuge der „Rezeption“, der Verleihung des Burschenbandes, wirst Du die volle Mitgliedschaft bei Alsatia erwerben. An diesen Schritt sind verschiedene Prüfungen geknüpft. **Als aktiver Bursch** übernimmst Du volle Verantwortung. Du vertrittst den Bund und nimmst, durch die Besetzung einer Charge, eine leitende Funktion innerhalb des Bundes ein.“

Formale Kriterien

Du bist männlichen Geschlechtes und bist an einer Frankfurter Universität oder Fachhochschule als Student eingeschrieben bzw. planst einen entsprechenden Schritt? Du akzeptierst unsere Grundsätze der Freundschaft, der Toleranz, der Leistung und des Einstehens für die Gemeinschaft? Du bist bereit, Dich aktiv in die Gestaltung der Verbindung einzubringen, ohne dabei Dein Studium zu vernachlässigen? Das sind die Kriterien.“

Quelle: http://www.alsatia.eu/index.php?option=com_zoom&Itemid=28

**„Noch immer das hölzern pedantische Volk,
Noch immer ein rechter Winkel**



Quelle: http://www.alsatia.eu/index.php?option=com_zoom&Itemid=28



**der Bewegung, und im Gesicht
Der eingefrorene Dünkel.“ (Heinrich Heine, 1844)**

**„Noch immer das hölzern pedantische Volk,
Noch immer ein rechter Winkel**



Quelle: http://www.alsatia.eu/index.php?option=com_zoom&Itemid=28



**In jeder Bewegung, und im Gesicht
Der eingefrorene Dünkel.“ (Heinrich Heine, 1844)**

- „Der überwiegende Teil der Studentenverbindungen nimmt keine Frauen auf. Mit Frauenfeindlichkeit hat das jedoch nichts zu tun. ...“
- Jedoch ist es unzulässig, von der Nichtaufnahme von Ausländern auf Ausländerfeindlichkeit zu schließen.“



Quelle: http://www.alsatia.eu/index.php?option=com_zoom&Itemid=28

„Der überwiegende Teil der Studentenverbindungen **nimmt keine Frauen** auf. Mit Frauenfeindlichkeit hat das jedoch nichts zu tun. ...

Daraus den Vorwurf der Frauenfeindlichkeit abzuleiten, ist albern. Mit demselben Argument könnte man behaupten, daß Taubenzüchtervereine briefmarkensammlerfeindlich wären.

Wenn es am Ort keinen Briefmarkensammlerverein gibt, sucht man ein paar Gleichgesinnte und gründet einen, wenn einem der Sinn danach steht. So einfach ist das.

Abgesehen von sicherlich nicht wenigen DB-Burschenschaften, dürfte es in Deutschland höchstens ein paar Dutzend weitere Verbindungen geben, die **keine Ausländer aufnehmen**. Jedoch ist es unzulässig, von der Nichtaufnahme von Ausländern auf Ausländerfeindlichkeit zu schließen.“

Quelle: <http://www.frankfurter-verbindungen.de/vorurteile/index.html#frauenfeindlich>

Seite 6



an den Präsidenten der Goethe-Universität
von Nadia Sergan (ADL-Vorsitzende)



Ein der Studentenprotesten in der Goethe-Universität
in Frankfurt am Main. Die Studenten fordern die
Abkehr der ADL von der Universität.

Die ADL-Vorsitzende Nadia Sergan
steht vor dem Brief, den sie an den
Präsidenten der Goethe-Universität
geschickt hat.



Asta-Vorsitzende Nadia Sergan steht vor ihrem Offenen Brief. Links daneben der beschmierte Schaukasten des Akademikerverbandes.

Foto: nkö

Ekel wegen blutiger Studentenhiebe

Goethe-Uni: Asta kämpft gegen Infokästen für Burschenschaften

Von Norman Körtge

Frankfurt – An der Goethe-Universität gibt's Ärger um Schaukästen, in denen Burschenschaften für sich werben dürfen. Der Asta fordert, dass diese entfernt werden.

Nadia Sergan empfindet Ekel, wenn sie an die blutigen Praktiken in schlagenden studentischen Verbindungen denkt. Für die Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses (Asta) an der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität ist es absolut nicht nachvollziehbar, dass sich Studenten mit Hieb- und Stichwaffen bewusst Verletzungen im Gesicht zufügen und durch Narben entstellen. Für den Asta sei es deshalb ein Unding, dass die Universität solchen Gruppierungen die Möglichkeit zur Selbstdarstellung in Infokästen gibt.

Hintergrund ist, dass der frühere Uni-Präsident Rudolf Steinberg in einer seiner letzten Amtshandlungen einen Vertrag mit der Vereinigung Akademikerverbände Frankfurt geschlossen hat. Darin wird der Vereinigung, die sowohl studentische Verbindungen als auch Burschenschaften vertritt, die Nutzung von Infokästen überlassen.

„Die Uni hat ihre Kontrollmöglichkeit abgegeben“, sagt Sergan. In einem Offenen Brief an Uni-Präsident Werner Müller-Esterl äußert sie ihr Unverständnis darüber.

Sie führt an, dass es sich bei dem Akademikerverband um eine reaktionäre Vereinigung handeln würde, und dass insbesondere Burschenschaften stark nationalistisch und frauenfeindlich

sind. All das steht für Sergan nicht im Einklang mit den Idealen der Frankfurter Universität.

Viele Studenten teilten ihre Ansicht, so Sergan. Einige haben ihren Protest durch Schmierereien auf einem der Schaukästen bereits zum Ausdruck gebracht.

Sergan und der Asta hingegen wollen aufklären. Deshalb wurde der Offene Brief an den Uni-Präsidenten großformatig auf Plakate gedruckt und neben die betreffenden Schaukästen aufgehängt.

Der Asta verweist in der Auseinandersetzung außerdem auf die Uni in Darmstadt. Dort wurden vor drei Jahren die Infokästen der Burschenschaften wieder abmontiert. Da diese Kästen abschließbar sind, habe die Uni-Leitung keinen Einfluss mehr auf den Inhalt gehabt, berichtet Darmstadts Uni-Sprecherin Mareile Prüßner. An einem Schwarzen Brett könnten Aushänge, die der Ethik der Uni widersprechen, sofort entfernt werden, ergänzt sie.

So weit möchte die Universitäts-Leitung in Frankfurt bislang nicht gehen. Wie Uni-Sprecher Olaf Kaltenborn mitteilt, soll das Thema demnächst mit dem Asta diskutiert werden. Außerdem würden die Schaukästen regelmäßig durch das Präsidium kontrolliert. „Beanstandungen hinsichtlich der Inhalte gab es bisher nicht“, sagt Kaltenborn.